

Lakonische Zeilen

Autor(en): **Wiesner, Heinrich**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **96 (1970)**

Heft 1

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-509366>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Heinrich Wiesner:

lakonische zeilen

Nun hat die Welt ihren Platz auf dem Mond. Fehlt ihr nur noch der Platz an der Sonne.

Kolumbus landete auf die Minute genau. Die Unendlichkeit des Raums setzt der Bewegung engste Grenzen.

Das Befinden des Flugkontrollcomputers gab während der Landung zu Besorgnis Anlaß. Die Lunanauten befanden sich wohlauf.

Die neuen Helden besiegen den Drachen vor aller Öffentlichkeit. Die Waffe: ein technischer Stab.

Countdown. Die technologische Stimme des Sprechers sagt das Gebet.

Astronauten bringen etwas Atmosphäre in den leeren Raum.

Mondmorgen. Die Erde ist gerade am Untergehn.

Stolz weht das Sternenbanner auf dem Mond. Gebläht durch eine Aluminiumleiste.

Die Filme waren gesund. Die Aufnahmen konnten vorzeitig aus der Quarantäne entlassen werden.

Die Entdeckerfreude auf dem Mond findet in Vakuumlaboratorien statt.

Wir sahen die Erde von außen. Der Fauteuil unser archimedischer Punkt.

Wir sahen die Erde von hüben drüben.

Mein Schock: die Erde ein unbewohnter Planet.

Das Recht stützt sich auf Paragraphen. Daher sein hinkender Gang.

Bührle. Schweizerdeutsch für Bauer, der von nichts weiß.

Das Elektronengehirn errechnet die Katastrophe. Wir zählen sie an den Fingern ab.

Menschenrechtskonvention. Die Schweiz verfehlte das Billett nach Straßburg knapp. Es fehlten zur Erreichung der Limite noch ein paar strittige Punkte.

Dem Massenmord widmet man eine Zahl. Dem Einzelmord ganze Spalten.

Fabel. Nichts mehr zu machen, brummte der Bär, die Bienen leben jetzt in Kolchosen.

Der Mensch lernt das Gehen erst spät. Dann aber hat er sich auf die Hinterbeine zu stellen.

Wir sind auf den Hund gekommen. Daher die Wiederentdeckung des Pferdes?

Uebersieht, wer fernsieht, das Naheliegende?

Wir lösen uns von der Erde, um uns von Lösungen zu erlösen.

Der Abstand zum Mond ist der Abstand zum Bildschirm. Der Abstand zum Nächsten mitunter der Abstand zum Mond.

Durchs Fernrohr. Die Sterne fassen uns näher ins Auge.

Kolumbus entdeckte **unbekanntes** Land. Wie war doch gleich der Name der ersten Lunanauten?

Kolumbus brach auf nach dem Unbekannten. Der Mond präsentiert sich als leuchtendes Ziel.

Ikarus. Unsterblichkeit hängt ab von der Größe des Scheiterns.

Weltraumgeschichten sind Märchen. Sie gründen im mythischen Urgrund der Zukunft.

Ein raketenhafter Aufstieg. Die Rückkehr ins Menschliche ist in Frage gestellt.

Der Fortschritt schritt uns fort.

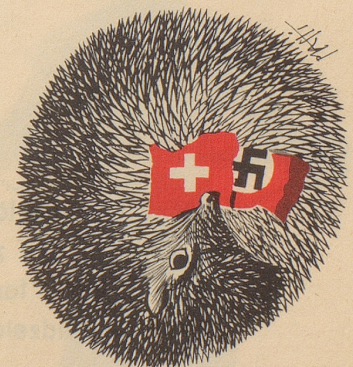
Kriegsschluß. Der Friede wird als Ausnahmezustand über die Menschheit verhängt.

Sprichwort. Lieber ein Gleichgewicht des Schreckens ohne Ende als ein Schrecken mit Ende.

Mut ist die Tugend des Starken. Tapfersein die Standhaftigkeit des Unterlegenen.

Das Geschenkbuch für die mittlere und ältere Generation

HEINRICH
WIESNER
SCHAUPLÄTZE
EINE
CHRONIK



DIOGENES

Seine Chronik gehört zweifellos zu den erregendsten und sachlichsten Zeugnissen über die Lage der Schweiz während des Zweiten Weltkriegs.

Die Tat, Zürich

Was Wolfdietrich Schnurre mit seinem Roman «Als Vaters Bart noch rot war» für Deutschland geschrieben hat, hat Heinrich Wiesner für die Schweiz getan.

Der Bund, Bern

Auch die «Schauplätze» sind unverkennbar vom Wiesnerschen Gütezeichen, «lakonisch» und «lapidar», geprägt.

Tages-Anzeiger, Zürich

216 Seiten Fr. 16.80
In jeder Buchhandlung